

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

68. Jahrgang Februar 2015 Nummer 2

Liebe Leserinnen und Leser,

viele von Ihnen kennen Jean Henrion. Er war sehr lange Ancien im Consistorium, auch Prediger und engagiertes Gemeindemitglied, fast so etwas wie eine Institution der Französischen Kirche, und ist in all den Jahren nie institutionell, formell oder steif geworden, sondern immer ein freundlicher und liebenswerter Mensch geblieben. Am 9. Januar starb er. Mehr über ihn lesen Sie ab Seite 10.

Außerdem finden Sie zwei Themen, auf die in der letzten Ausgabe schon hingewiesen wurde, einen Artikel über die Knochenfunde bei Ausschachtungsarbeiten am Dom und die Ankündigung unserer Predigtreihe in der Fastenzeit, die sich den biblischen Gottesbildern widmet, also den sprachlichen Bildern und Metaphern, die die Bibel für Gott verwendet; damit bearbeiten wir einen Aspekt des EKD-Jahresthemas „Bild und Bibel“ im Rahmen der Reformationsdekade. Die neuen Consistoriumsmitglieder stellen wir erst in der nächsten Ausgabe vor, wenn wir auch über die sogenannte Ämterverteilung in der Generalversammlung berichten können, die erst im Februar erfolgen wird.

Seien Sie herzlich, auch von Meike Waechter, begrüßt
Ihr *Jürgen Kaiser*

..... Monatsspruch für Februar

Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.
(Römerbrief 1,16)

„Hat Gott Humor und was lässt ihn lachen?“ wurde ich neulich gefragt. Erst wollte ich antworten, dass Humor eine menschliche Eigenschaft sei und keine göttliche und dass man sich kaum vorstellen könne, dass Gott über etwas lache. Aber dann fiel mir das Psalmwort ein: „Aber der im Himmel wohnt, lacht ihrer und der Herr spottet ihrer“ (Ps 2,4) und ich fand meine erste Antwort zwar vernünftig aber unbiblisch und sehr humorlos. Also versuchte ich eine zweite Antwort und die lautet so:

Gott lacht über die Herren der Welt, über alle, die sich als Gott aufspielen. Humor ist ein Regulativ. Das Übergroße und Unerträgliche wird auf menschliches Maß reduziert und das allzu Kleine erhöht.

Das Leben unter totalitären Regimen ist oft nur mit Humor auszuhalten. In der Nazizeit blühte der Witz ebenso wie in der DDR. Menschen, die sich übermäßig aufplustern und mit Angstmachen andere beherrschen, werden durch Witze klein gemacht und verlieren ihren Schrecken.

Monotheistische Religionen sind in gewisser Weise auch totalitäre Regime, indem sie Anspruch auf den ganzen Menschen und sein ganzes Leben erheben. Deshalb ist Humor gerade für religiöse Menschen unabdingbar. Die Juden sind Meister des religiösen Witzes, er ist im Grunde Teil der jüdischen Spiritualität. Und natürlich ist Gott ihr Lehrmeister.

Schon die Erzählung vom Turmbau zu Babel zeigt Humor, denn offenbar war der Turm, dessen Spitze bis an den Himmel reichen sollte, so mickrig, dass Gott runterkommen musste, um ihn zu sehen (1.Mose 11,5). Das Lachen über die, die sich selbst erhöhen, durchzieht die hebräische Bibel, als Beispiele sei an die Erzählung von David und Goliath, die Esthergeschichte und die Satire über die Götzenmacher (Jes 44) erinnert.

Das Neue Testament scheint auf den ersten Blick humorloser. Tatsächlich aber ist die Idee Gottes, Mensch zu werden, im Grunde ja auch eine Offenbarung seines Humors: ein Gott, der sich selbst klein, menschlich und sterblich macht. Die Leute fanden das damals allerdings nicht witzig. Sie reagierten todernst und nagelten den menschengewordenen Gott ans Kreuz. Gott hat es am Ende gewendet und der Humorlosigkeit des Todes den Garaus gemacht. Das Osterlachen ist der Beginn des christlichen Glaubens.

Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes. Es macht uns mit einem Gott bekannt, der das allzu Große kleiner und das allzu Kleine größer, das Schwache stark und das Starke schwach macht. Ein Gott, der unsere Werte umkehrt und uns so hilft, die Götzen, denen wir in dieser Welt hinterherlaufen, zu entmachten. Ein Gott, der die Umwertung an sich selbst vollzogen hat. Ein Gott, der auch dann noch lachen kann, wenn wir längst todernst geworden sind, der also befreit und rettet von dem, was uns schreckt, indem er es klein lacht. Ja, Gott hat Humor. „Ich schäme mich des Evangeliums nicht: Es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt.“
Jürgen Kaiser

.....Aus dem Inhalt

Editorial / Monatsspruch	9
Aus dem Consistorium / Nachruf auf Jean Henrion	10
Predigtreihe / Zum Weltgebetstag	11
Knochenfunde am Dom	12
Communauté francophone	13
Veranstaltungen / Konzerte	14
Mitgliederstand / Kontakte	15
Predigtplan / Impressum	16

Auftakt mit Galette des Rois

Aus der Generalversammlung

Die Generalversammlung am 14. Januar stand ganz im Zeichen des herzlichen Willkommens für die vier neuen Ältesten Jens-Dieter Altmann, Michael Ehrmann, Rainer Ponnier und Gisela Unruhe. So gab es nach der theologischen Einleitung zur Tageslosung (1 Sam 3,9) von Pfarrer Dr. Kaiser gleich zu Beginn einen Parforceritt durch die Reglements über die Aufgaben und Arbeit des Consistories, die Vorstellung seiner Commissionen und des Diacnats und der Verlesung des Verschwiegenheitsgebots. Nach so vielen Informationen an einem Stück war ein Intermezzo angesagt.

Weil wir uns noch in der Epiphanienszeit befanden, konnten wir den in Frankreich verbreiteten Brauch der Galette des Rois (Dreikönigskuchen) fortsetzen, den Solange Wydmusch einmal mit in die Januarsitzungen der Generalversammlung gebracht hatte. In die Galette des Rois ist eine kleine Figur (fève) eingebacken, in der Regel einer der Heiligen Drei Könige. Wer sie in seinem Kuchenstück findet, wird König für einen Tag und bekommt eine goldene Pappkrone aufgesetzt. Den Dreikönigskuchen untereinander zu teilen, geht auf das Konkordat von 1801 zurück, mit dem der geistlich-weltliche Kampf in Frankreich beendet wurde. Die Tradition hat aber auch in der römischen Saturnwoche, in der Kinder mit Kuchen beschenkt wurden, einen weiteren Ursprung.

Nach diesem Auftakt traten wir in die Behandlung der üblichen Tagesordnung ein. Herr Dr. Krämer berichtete, dass die Umsetzung der Modernisierungsumlage bei den Mietern im ersten Bauabschnitt der Dachsanierung in der Wollankstraße ohne große Beschwerden vonstatten geht. Erfreulich ist weiter, dass es gelungen ist, den Haushaltsplan für das Jahr 2014 ohne große Abweichungen im Jahresverlauf zu vollziehen. Durch das Erfordernis, den krankheitsbedingten Rückstand in unserer Buchhaltung aufzuarbeiten und damit eine Planungsgrundlage für die Aufstellung des Haushaltes 2015 zu erhalten, konnte noch kein Haushaltsentwurf beraten werden. Daher wurde zunächst eine Haushaltssperre nach Maßgabe der letztjährigen Ansätze beschlossen.

Aus zweckgebundenen Spenden können für unseren Kirchhof Liesenstraße drei Parkbänke angeschafft werden, mit denen das im November 2014 beschlossene Gestaltungskonzept für diesen Friedhof nun begonnen werden kann.

Des Weiteren hat die Generalversammlung die freien Kollekten für das Jahr 2015 festgelegt und dabei drei Schwerpunkte gesetzt: Flüchtlingsarbeit, Dschibuti und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Frau Pfarrerin Waechter wird mit der Zustimmung der Generalversammlung eine dreimonatige Studienzeit im Herbst nehmen. Dabei wird sie die

Arbeit mit und die Integration von fremdsprachigen Migranten in französischen Gemeinden kennenlernen. Die Eindrücke und Erfahrungen aus Frankreich wird sie auswerten und für unsere Gemeinde fruchtbar machen.

Die Generalversammlung hat mit großer Freude zur Kenntnis genommen, dass Frau Pfarrerin Waechter aufgefordert wurde, für das Moderamen des Reformierten Bundes in Deutschland zu kandidieren. Die turnusgemäßen Wahlen finden auf der Hauptversammlung Ende April in Villigst statt.

Pfarrer Dr. Kaiser referierte kurz den aktuellen Sachstand zur Finanzierung des Masterplans zum Umbau der Französischen Friedrichstadtkirche. Es sind noch weitere Gespräche mit dem Kuratorium und der Landeskirche zu führen, ehe die langfristigen Vereinbarungen beschlossen und unterzeichnet werden können.

Aus dem Mitgliederstand ist die Umgemeindung eines Mitglieds in eine andere Gemeinde der Landeskirche zu vermelden.

Christoph Landré

Echter Hugenotte, engagierter Christ, liebenswerter Mensch

Nachruf auf Horst Jean Henrion

Wer ihn kannte, mochte ihn. Es war unmöglich, ihn nicht zu mögen, diesen freundlichen und herzlichen Menschen.

Jean Henrion war Hugenotte und Christ. Er verkörperte beides, das stolze Erbe der Hugenotten und das lebendige Engagement in der Gemeinde. Das gelingt nicht vielen, denn entweder liegt ihnen die Tradition der Hugenotten am Herzen oder das lebendige reformierte Zeugnis. Jean Henrion vereinte mühelos beides, das eine war für ihn ohne das andere nicht denkbar.

Die Verbundenheit mit der Kirche hatte er vom Großvater geerbt, den er jeden Sonntag im Gottesdienst traf. Der sei die Güte und Toleranz in Person gewesen - Eigenschaften, die auf den Enkel übergegangen sind. Stolz war er darauf, Schüler des Collège français gewesen zu sein. Er gehörte zur Flakhelfergeneration, mancher Unterricht fand im Flak-Turm am Zoo statt. Das Abitur macht er nach dem Krieg mit nur 5 anderen. Prof. Lindenborn imponierte ihm und prägte ihn nachhaltig. Mit einem Stipendium des Consistoriums begann er 1948 das Theologiestudium an der Humboldtuniversität, das mehrfach für Gelegenheitsjobs unterbrochen werden musste, weil das Geld nicht ausreichte. Noch während des Studiums heiratete er seine erste Frau, die er vom Konfirmandenunterricht kannte. Das machte er seinen Eltern nach, denn auch sie hatten sich schon im Konfirmandenunterricht kennengelernt. Mindestens in dieser Hinsicht war unser Konfirmandenunterricht ziemlich erfolgreich. Weil seine Frau schon vor der Hochzeit schwanger wurde,

GOTTESBILDER

Fastenpredigtreihe zum Themenjahr „Bild und Bibel“

„Du sollst dir kein Bildnis machen...“ hören wir jeden Sonntag aus den zehn Geboten. Das sogenannte „Bilderverbot“ hat auch Kulturgeschichte geschrieben: In reformierten Kirchen finden sich keine bildlichen Darstellungen, auch nicht in unserer. Nichts soll vom Hören auf das Wort Gottes ablenken.

Doch dem Praxis gewordenen Bilderverbot in reformierten Kirchen steht eine Fülle von sprachlichen Gottesbildern schon in den biblischen Büchern gegenüber. Kann die Rede von Gott überhaupt ohne Bilder auskommen? Mit welchen bekannten und weniger bekannten Bildern wird in der Bibel Gott beschrieben? Finden wir heute neue Bilder für unser Reden über Gott? Oder kann in der Fastenzeit auf Bilder verzichtet werden?

22. Februar, 11 Uhr	Peter Martins: Bild und Geld (Markus 12,13-17)
1. März, 11 Uhr	Kathrin Oxen
8. März, <u>10 Uhr</u>	Jürgen Kaiser und Matthias Loerbroks: Ebenbilder (1. Mose 1,27 und Kolosser 1,15), live-Übertragung des rbb
15. März, 11 Uhr	Marco Pedroli und Jürgen Kaiser: Himmelsthron, heiliger Stuhl (Offenbarung 4), deutsch- französisch
22. März, 11 Uhr	Sabine Beuter: Gott - ein Mann? (2. Mose 20,4-5)
29. März, 11 Uhr	Meike Waechter: Mutter (Jesaja 66,11-13)

verweigerte ihm das Consistorium die Erlaubnis zur Heirat und entzog ihm überdies das Stipendium. Das Consistorium wurde damals offenbar von einer schwer durchschaubaren Logik geleitet. Jean wusste besser als das Consistorium, was gut und richtig war und heiratete trotzdem, konnte das Studium aber erst 1959 fortsetzen. Von 1961 bis 1988 arbeitete er als Katechet im Religionsunterricht. Er predigte und hielt Amtshandlungen in Halensee, in Neukölln, auch in Potsdam und der Uckermark, solange das noch ging.

Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er Gertrud (Dita), die auch Katechetin war.

Fast 50 Jahre wirkte er im Consistorium mit. Jahrzehnte vertrat er die Reformierten in der Landessynode. Versöhnung, besonders mit Frankreich, und Friedensarbeit lag Jean Henrion am Herzen. Als sich nach der Wende und dem Abzug der Alliierten die Communauté protestante francophone meldete, unterstützte er sehr deren Aufnahme unter dem Dach der Französischen Kirche. Es gab Anfangs im Consistorium nicht geringe Vorbehalte gegen diese Horizonsweiterung.

Kurt Anschutz sagt über Jean Henrion: „Weil er derart über die Hugenottenkirche hinaus zu glauben vermochte, setzte er Hoffnung auf das frankophone Häuflein aus der Ferne, das sich an Sonntagnachmittagen im Saueremann-Salon zusammenfand. Uns Unberechenbaren und manchmal auch Ehrfurchtslosen schenkte er Vertrauen und jene Freudigkeit, die ihn so selten machte. In späteren Jahren ließ er sich dann vom Consistoire in den Conseil Presbytéral de-

legieren: 'Ich verstehe ja nicht immer gleich alles, was Ihr sagt, aber ich komme trotzdem, solange Ihr mich braucht'. Das war Jean für uns.“

Nach dem Tod seiner Frau zog er in ein Seniorenheim und verlor allmählich die Lebensfreude. Er regelte noch die letzten Dinge und wollte dann sterben. Kurz vor seinem 87. Geburtstag durfte er es. Er hatte genug.

Die Trauerfeier für Horst Jean Henrion findet am Montag, den 9. Februar um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche statt. *Jürgen Kaiser*

Begreift ihr meine Liebe?

Zum Weltgebetstag von den Bahamas am 6. März

Traumstrände, Korallenriffe, glasklares Wasser: das bieten die 700 Inseln der Bahamas. Sie machen den Inselstaat zwischen den USA, Kuba und Haiti zu einem touristischen Sehnsuchtsziel. Die Bahamas sind das reichste karibische Land und haben eine lebendige Vielfalt christlicher Konfessionen. Aber das Paradies hat mit Problemen zu kämpfen: extreme Abhängigkeit vom Ausland, Arbeitslosigkeit und erschreckend verbreitete häusliche und sexuelle Gewalt gegen Frauen und Kinder.

Sonnen- und Schattenseiten ihrer Heimat – beides greifen Frauen der Bahamas in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2015 auf. In dessen Zentrum steht die Lesung aus dem Johannesevangelium (13,1-17), in der Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Hier wird für die Frauen der Bahamas Got-

tes Liebe erfahrbar, denn gerade in einem Alltag, der von Armut und Gewalt geprägt ist, braucht es tatkräftige Nächstenliebe auf den Spuren Jesu Christi.

Rund um den Erdball gestalten Frauen am Freitag, den 6. März 2015, Gottesdienste zum Weltgebetstag. Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche sind dazu herzlich eingeladen. Alle erfahren beim Weltgebetstag von den Bahamas, wie wichtig es ist, Kirche immer wieder neu als lebendige und solidarische Gemeinschaft zu leben. Ein Zeichen dafür setzen die Gottesdienstkollekten, die Projekte für Frauen und Mädchen auf der ganzen Welt unterstützen. Darunter ist auch eine Medienkampagne des Frauenrechtszentrums „Bahamas Crisis Center“ (BCC), die sexuelle Gewalt gegen Mädchen bekämpft.

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Knochenfunde am Französischen Dom

Ein ordentlich geführter Friedhof

„Von den freigelegten Skeletten sind 16 weiblich, 14 männlich und 3 nicht bestimmbar. In den Knochengruben lagen, soweit bestimmbar, 8 weibliche und 7 männliche Individuen. Alle Knochen waren mäßig bis gut erhalten. Von den weiblichen Individuen in den Gräbern erreichten 7 ein Alter zwischen 20-30 Jahren, 2 30-40 Jahre und 5 40-50 Jahre. Bei den männlichen Individuen starben 1 im Alter von 18-20 Jahren, 1 zwischen 20-30 Jahren und 8 im Alter von 40-50 bzw. -60 Jahren.“

So redet in aller Nüchternheit ein archäologischer Zwischenbericht, der mir vorliegt. Die Individuen, von denen der Bericht spricht, waren Berliner Hugenotten, die irgendwann zwischen 1705 und 1780 gestorben und auf dem ersten Berliner Hugenottenkirchhof bestattet wurden. Der war mitten auf dem heutigen Gendarmenmarkt hinter unserer Friedrichstadtkirche, dort, wo jetzt der Französische Dom steht.

Letzten November wurde am Dom gebuddelt. Direkt vor dem Nordverbinder zwischen Kirche und Turmgebäude hat der Bagger ein 2,50 m tiefes Loch ausgeschachtet. Aber keineswegs archäologische Neugier gab dazu den Anlass, sondern der Müll, den vor allem das Restaurant Refugium produziert. Das ist eine traurige Geschichte, aber man muss sie erzählen, um zu verstehen, wie es zu einem archäologischen Bericht über hugenottische Knochen gekommen ist.

Als Verpächterin muss die Kirche, in diesem Fall das Kuratorium der Französischen Friedrichstadtkirche, dem Restaurant als Pächter einen Müllstandsplatz zur Verfügung stellen. Da aber so ein Restaurant ziemlich viel Müll produziert, reicht der für zwei kleine Tonnen ursprünglich vorgesehene Platz vor dem Südverbinder nicht aus. Also beschloss

man, auf der anderen, weniger frequentierten Seite ein größeres begrünbares Mülltonnengehege zu bauen. Die zuständige Kommunalbehörde verweigert dafür aber die Genehmigung. Auf dem Gendarmenmarkt dürfen nirgendwo Mülltonnen sichtbar sein. Dass man die Tonnen hinter Grün verstecken wollte, zählte nicht. Die Tonnen müssen vollständig unsichtbar gemacht werden. Sie müssen also in die Erde mittels eines Mülltonnenlifts einfahren. Das ist technisch alles machbar - es ist eben nur eine Kostenfrage. Fragen Sie aber bitte nicht, was es kostet! Alle, die es wissen, fangen an, den Denkmalschutz und andere Behörden zu verfluchen.

Wer die Gabe hat, auch am größten Müll noch was Gutes zu finden, wird froh darüber sein, dass der Bagger nur auf Knochen gestoßen ist und nicht auf einen Blindgänger. Während aber die Beseitigung von Blindgängern vom Staat bezahlt wird, muss die Untersuchung und Beseitigung der Funde der Auftraggeber zahlen.

Ich besuchte die Bau- und Fundstelle. Drei Archäologen bürsteten und pusteten auf Knien einzelne Gräber frei. Der Chefarchäologe erklärte, warum es sich tatsächlich um einen protestantischen Friedhof handelt (was mich nicht sonderlich überrascht): Erstens habe man bisher keine Grabbeigaben wie bei katholischen Friedhöfen gefunden und zum anderen sei der Friedhof sehr ordentlich geführt worden. Fast alle Gräber sind in Ost-West-Richtung ausgerichtet. Die Knochen, die man beim Ausschachten neuer Gräber gefunden habe, seien ordentlich in die Knochengruben gelegt und nicht einfach hineingeschüttet worden. Dann zeigt er mir eine Stelle, wo ein Oberkiefer mit Gebiss aus der Erde schaut. Darunter harrt noch ein Schädel, der dann offensichtlich doch kopfüber in der Grube landete, seiner Freibürstung.

Der Bericht verzeichnet alle Skelettfunde nach Erhaltungszustand, Geschlecht, Sterbealter und Körpergröße. Die Frauen der Hugenotten waren klein, alle zwischen 1,45 und 1,56 m, die größte Frau war 1,64 m. Die Männer gerieten größer, aber nicht viel, der größte Mann brachte es immerhin auf 1,76 m, seine Artgenossen blieben aber meist deutlich unter 1,70 m. Weiter vermerkt der Bericht: „13 Individuen wiesen grüne Verfärbungen an den Knochen auf, die meisten am Schädel, davon 9 bei weiblichen und 4 bei männlichen Skeletten.“ Da keine Reste von Totenkronen gefunden wurden, rühren die Verfärbungen möglicherweise von den Sargdeckeln. Holzreste von Särgen wurden nicht gefunden, wohl aber Metallreste von Sarggriffen und Metallverzierungen in Blütenform. Aus vier Gräbern konnten Haarnadeln geborgen werden, in einem Grab steckten zwei Haarnadeln in einem Büschel Haare.

Nach der Bergung und Untersuchung der Knochen wurden sie in die Liesenstraße zur erneuten Beisetzung überführt. Hoffentlich werden sie dort ihre allerletzte Ruhe - auch vor dem Denkmalschutz - finden.

Jürgen Kaiser

La peur et le pardon

« Si tu veux te défaire d'un ennemi, fais-en ton ami. » Martin Luther King

L'attentat de Paris qui a fait 12 victimes dans la rédaction de Charlie Hebdo m'a choqué et beaucoup touché. Bien sûr qu'ailleurs se produisent d'autres attentats, des fusillades et des violences, mais celui de Paris me touche particulièrement, parce qu'il a eu lieu en plein jour, dans une ville européenne et surtout qu'il vise des journalistes et à travers eux la liberté d'expression.

Ces événements sont extrêmement tristes et graves. Pour les victimes tout d'abord, pour leurs familles, leurs proches, leurs collègues. Imaginez-vous : ils partent le matin simplement pour aller travailler et ils ne rentrent pas. C'est un choc terrible pour leur entourage, mais aussi pour tous ceux qui respectent la vie humaine.

Ces événements attisent la haine et la méfiance. Ils donnent de l'eau au moulin aux personnes et aux groupes qui sont hostiles aux étrangers et particulièrement aux musulmans. Ils se sentent légitimés de mettre toutes les personnes de cette confession « dans un même panier » et de les accuser d'être dangereuses. En ce moment des rassemblements importants à relents xénophobes et racistes se mobilisent chaque semaine dans plusieurs villes avec le but de discriminer ceux qui viennent d'ailleurs. L'attentat de Paris les encourage ce qui est grave et dangereux pour toute la société.

Certaines personnes estiment que ces journalistes ont agi par provocation et qu'ils ont manqué de respect pour la religion. Et que finalement, c'est comme s'ils l'avaient cherché car ils ont de loin dépassé la liberté d'expression. Pourtant la liberté de parole et d'expression n'a de véritable sens que lorsque ce que l'autre dit ne reflète pas l'opinion générale, mais qu'il ose parler à contre-courant, formuler des textes ou des images provocatrices et audacieuses. La parole est une remise en question, mais aussi une invitation à échanger, à débattre, à accepter la critique et l'examen de soi. Voltaire l'a si bien dit : « Je ne suis absolument pas d'accord avec ce que vous dites, mais je me battrais pour que vous puissiez le dire. »

Il faut reconnaître que les Églises n'ont pas toujours été des modèles dans ce domaine et qu'elles ont aussi agi avec violence et en refusant les différences. Les huguenots en savent quelque chose, puisqu'ils en ont été eux-mêmes les victimes. C'est dire à quel point aujourd'hui il est important d'accepter les nuances et les différences, les divergences et les oppositions, les croyances singulières, la foi et les incroyances aussi. Sans juger, sans discriminer, sans blesser.

Bien sûr qu'il ne s'agit pas de tout accepter au nom de la liberté d'expression et qu'il faut dénoncer les propos qui incitent à la violence, qui méprisent et discriminent les autres. Mais il s'agit d'éviter à

tout prix d'entrer dans une escalade de la haine, de rendre le mal pour le mal, de crier plus fort encore, d'user soi-même de violence et de manquer de respect.

A ce sujet les mots de Jésus sont magnifiques lorsqu'il dit : « Aimez vos ennemis et priez pour ceux qui vous persécutent, afin d'être vraiment les fils de votre Père qui est aux cieux... » Et sur la croix, il dit simplement : « Pardonne-leur, car ils ne savent ce qu'ils font. »

Le diable se réjouit, lorsque nous rendons le mal pour le mal, les coups de feu par les coups de feu, la violence par de la barbarie. Son œuvre se prolonge ainsi à travers les humains. Aussi il est important de sortir de la spirale de la violence et de la haine, c'est ainsi que nous lui barrons le mieux la route. Le pardon et l'amour des ennemis sont les meilleurs paradés face à la violence et au manque de respect. Jésus nous incite à voir que malgré les actes les plus horribles, chaque être humain est aimé de Dieu, qu'il et elle est son enfant. Et que Dieu, s'il condamne sévèrement toute violence et toute haine, accueille chacun et chacune dans sa tendresse.

Cherchons à agir dans cet esprit de pardon et d'amour des ennemis et approchons-nous des personnes qui sont différentes de nous avec respect et ouverture. Notre engagement chrétien et notre souci de la vérité nous poussent à dénoncer les injustices, à rétablir la vérité et à soutenir ceux qui sont injustement accusés. Aujourd'hui il s'agit de lutter contre les préjugés qui frappent avant tout les personnes de confession musulmanes mais aussi les autres étrangers qui vivent parmi nous, de refuser les discriminations et de ne pas stigmatiser qui que ce soit. La paix se joue ici et maintenant, dans notre attitude et dans nos prises de parole au quotidien, dans les rencontres, les sourires, les gestes de solidarité et les mains tendues.

Marco Pedroli, pasteur

Vacances familiales à Sternhagen 10.4.- 12.4.

Faire un week-end de famille : cuisiner ensemble, chanter, lire, jouer dans le grand jardin, lire et étudier ensemble la Bible, célébrer le culte et bricoler. Nous avons loué la maison de vacances à Sternhagen (www.freizeitheim-sternhagen.de). La communauté paroissiale prend en charge les frais de location de la maison. Merci de vous inscrire par courriel, waechter@franzoesische-kirche.de ou par téléphone 030 892 81 46.

..... Les cultes en février

1er février Marco Pedroli, Sainte Cène

8 février Marco Pedroli et Jürgen Kaiser, Culte bilingue dans le dom. Repas à l'issue de la célébration.

15 février Marco Pedroli

22 février Marco Pedroli



Dienstag, 03.02. 14.30 Uhr	Frauenkreis im Französischen Dom
Mittwoch, 11.02. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 12.02. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 14.02. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Mittwoch, 18.02. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 19.02. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 21.02. 10.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 26.02. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Musikalischer Gottesdienst in Halensee

Nicolai Paganini war wohl der bedeutendste Geigenvirtuose des 19. Jahrhunderts. Seine Kompositionen spiegeln nicht nur sein virtuosos Können, sondern auch seine großen kompositorischen Fähigkeiten wider. Zwei Schülerinnen des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums werden mit ihren Geigen beim musikalischen Gottesdienst am 14. Februar bei uns zu Gast sein und Kompositionen von Nicolai Paganini spielen. *Michael Ehrmann*

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 05.02., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Münsterorganist Friedemann Johannes Wieland (Ulm) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach und Dietrich Buxtehude. Eintritt frei.

Sonntag, 15.02., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Das Debussy-Trio musiziert Werke für Sopran, Flöte und Harfe von Claude Debussy, Maurice Ravel, Leo Delibes u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Goldene und Silberne Konfirmation

Alle, die vor 25, 50 (oder mehr) Jahren in unserer Kirche, oder Gemeindeglieder, die in einer anderen Kirche konfirmiert wurden, laden wir herzlich ein, sich mit uns Palmsonntag, dem 29. März, 11.00 Uhr, im Gottesdienst in der Französischen Friedrichstadtkirche daran zu erinnern.

1965 wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche und im Coligny-Kirchsaal folgende Personen konfirmiert: Dieter Adler, Monika Adler, Rino Rüdiger Bartsch, Marguërite Braconnier, Gabriele Dassow, Brigitte Dassow, Uwe Duvinage, Bernd Michael Hoff, Hannelore Janz, Angela Kraut, Ingrid Krebs, Gisela Martin, Kurt Mertsch, Wolfgang Schmitt, Ingeborg Straub, Detlev Zinser, Gerd Vangermain.

1990 wurden in der Französischen Friedrichstadtkirche und im Coligny-Kirchsaal folgende Personen konfirmiert bzw. getauft: Sabine Baum, Stefan Dluhosch, Hanna Funke, Christoph Guerlin, Melanie Merges, Axel Merges, Jessica Mentz, Stephan Minkner, Jeannine Pischon, Nicole von der Ahé, Wendel Wohlleben.

Die Goldenen und Silbernen Konfirmandinnen und Konfirmanden bitten wir, sich vorher im Büro (Tel: 030/ 892 81 46) zu melden und sich etwas Zeit mitzubringen, damit wir uns nach dem Gottesdienst zu einem Gespräch zusammensetzen können. Wenn Ihnen die Anschrift von ehemaligen Mitkonfirmanden, die eventuell nicht in Berlin leben, bekannt sein sollte, bitten wir um Angabe von Namen und Anschrift, damit wir auch sie einladen können.

Familienwochenende in Sternhagen

10. bis 12. April

Wir laden alle Familien der Gemeinde herzlich ein, ein Wochenende gemeinsam in der Uckermark zu verbringen.

Wir haben das Freizeithaus in Sternhagen gemietet (www.freizeitheim-sternhagen.de), in dem schon viele Freizeiten unserer Gemeinde stattgefunden haben. Familienwochenende, das bedeutet: gemeinsam kochen und essen, singen und vorlesen, spielen im großen Garten, gemeinsam in der Bibel lesen und diskutieren, Gottesdienstfeiern und basteln.

Um nach Sternhagen zu kommen, werden wir versuchen Fahrgemeinschaften zu bilden oder mit dem Zug fahren. Die Kosten für das Haus übernimmt die Gemeinde. Die Kosten für das Essen teilen wir untereinander auf.

Anmeldungen bei waechter@franzoesische-kirche.de oder 892 81 46. *Meike Waechter*

Geburtstage

Am 02. Januar vollendete Herr Gerhard Winckler das 82. Lebensjahr;

am 03. Januar Frau Inge Sinske geb. Béranger das 83. Lebensjahr;

am 08. Januar Herr Hartmut Bailleu das 80. Lebensjahr;

am 09. Januar Frau Christa Rinke geb. Rose das 91. Lebensjahr;

am 11. Januar Herr Klaus Müller das 80. Lebensjahr;

am 12. Januar Frau Ruth Grossmann das 81. Lebensjahr;

am 13. Januar Frau Waldtraut Hildebrandt geb. Knust das 89. Lebensjahr;

am 16. Januar Frau Annette Kogge geb. Mathis das 90. Lebensjahr;

am 16. Januar Frau Hella Kurz geb. Maire das 86. Lebensjahr;

am 16. Januar Herr Arnold Langer das 94. Lebensjahr;

am 18. Januar Frau Eva Maria Fähnrich geb. Laurent das 87. Lebensjahr;

am 24. Januar Herr Günther Hoch das 81. Lebensjahr;

am 27. Januar Frau Helge Richard geb. Köster das 81. Lebensjahr;

am 31. Januar Frau Maria-Helene Laab geb. Herichs das 84. Lebensjahr.

Sterbefall

Herr Horst Jean Henrion verstarb am 9. Januar im Alter von 86 Jahren.

Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
buero@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit
Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
Nauhaus@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor
Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten
Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandaucht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 01.02.	Loerbroks	Kaiser	Pedroli, Sainte Cène
So 08.02.	Frielinghaus	Kaiser, Pedroli zweisprachig, bilingue, repas	
So 15.02.	Frielinghaus	Waechter	Pedroli
So 22.02.	Staffa, Loerbroks	Martins, Waechter <i>Predigtreihe Gottesbilder</i>	Pedroli
So 01.03.	Frielinghaus	Oxen, Waechter <i>Predigtreihe Gottesbilder</i>	Pedroli

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt (außer in den Schulferien). Das Repas im Anschluss an die zweisprachigen Gottesdienste ist ein gemeinsames Mittagessen, zu dem alle eingeladen sind.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 14.02.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Waechter
So 15.02.	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 01.02.	10.00 Uhr: Rugenstein
So 08.02.	18.00 Uhr: Rugenstein
So 15.02.	10.00 Uhr: Rugenstein